

Brief an die Leserinnen und Leser

Autor(en): **Schwyn, Christine**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **26 (1984)**

Heft 2: **Behinderte in die Armee?**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Brief an die leserinnen und leser

Frau präsidentin, herr tagungsleiter, liebe behinderte, meine damen und herren!



Mit diesen worten setzte herr oberst Kämpfer an der ASKIO-tagung vom 21. januar zu seinem referat an. Er stellte die ideen seitens des EMD über den einbezug der behinderten in die armee nochmals vor. Dann folgte ein referat von Martin Stamm (ASKIO), der vor allem die verknüpfung dieser frage mit der forderung nach der aufhebung des militärpflichtersatzes erläuterte. Im anschliessenden podiumgespräch unter der leitung von Walter Ilg (redaktor vom Beobachter) stellten die teilnehmer ihre verschiedenen positionen dar: Therese Zemp, die sich vom thema als pazifistin, frau und behinderte stark angesprochen fühlt; Urs Geiser, der als militärdienstverweigerer sich nicht berechtigt fühlt, einem behinderten im wege zu stehen, wenn er das bedürfnis hat, seinen dienst zu leisten; Hans Bollhalder, der ganz klar – wenn schon dienstpflicht – ein obligatorium für alle behinderten fordert und als alternative einen ersatzdienst im sinne eines zivildienstes; Charles Knuchel, der, da er beruflich hundertprozentig integriert ist, sich auch bemüht hat, in irgendeiner form seinen dienst zu leisten und schliesslich beim zivilschutz untergekommen ist; und Peter Ziegler, der das angebot des EMD wichtig findet, es aber eher als sinnvoll erachtet, behinderte im zivilschutz einzugliedern. Und so ging's dann eigentlich richtig los, der ganze wirrwarr von pro- und kontraargumenten. Ich kenne kaum ein anderes thema, das mit so vielen assoziationen verbunden, so stark mit der ideologie des einzelnen verknüpft ist und bei dem es so schwierig ist, wirklich beim thema zu bleiben. Begriffe wie integration, rechte, pflichten werden gegen pazifistische ideen ausgespielt, es wird von zivildienst geredet, doch aus dem zusammenhang heraus gesehen, war wohl zivilschutz gemeint. . . . Aber die frage bleibt, sollen die behinderten jetzt oder sollen sie nicht? Die einen meinen ja, die andern nein, und dabei wird es auch bleiben.

Das hauptargument der befürworter ist die integration, die sie sich in allen lebensbereichen, so auch in der armee, wünschen. Da frag' ich mich, inwiefern man mit der integration im militär beginnen soll, denn für die meisten behinderten stimmt die integration im alltag noch in kei-

ner weise (z.b. pflege, wohnen, schule...)

Und als zweites möchte ich der integration die emanzipation gegenüberstellen: für eine ideale integration, eine, die auch zwischenmenschliches miteinbezieht, muss sich der behinderte (wie auch nichtbehinderte) selbst auch emanzipieren, lernen, sich mit sich und seiner umwelt auseinanderzusetzen. Emanzipieren meint niemals nur «sich angleichen», die normen und werte der gesellschaft verinnerlichen. Emanzipation ist eine entwicklung zur innerlichen selbständigkeit.

Aber, wer weiss, vielleicht ist das bloss wieder meine ideologie!?

Viel anregung beim lesen
wünscht euch

Christine Schwyz

PS: Mehr über die ASKIO-tagung im Puls aktuell.

Leser Echo

Impuls nostalgie

Ach diese gute alte zeit... denke ich beim lesen der Impuls-beiträge im januar-puls. Da war halt noch etwas fürs gemüt und für die seele, in dieser nostalgischen zeit der heilen welt, der RIM-mädchenlager mit den «onkels» als lagerleiter. Eine gute idee, das wieder einmal aufzuzeichnen, um zu zeigen, was zehn jahre behindertenbewegung verändert haben...

Da wird dann auf seite 35 zur GV eingeladen. Die dampfloko bringt die lieben mitglieder aus allen himmelsrichtungen. Um 3 uhr gibt es kaffee und kuchen (das ist allerdings nicht ganz historisch stilrein. Es gab damals nie kaffee. Nur immer tee, weil kaffee die invaliden nervös macht. Und die RIM-onkels waren der meinung, dass wer schon den ganzen tag tapfer sein schicksal trägt, doch immerhin das recht auf einen kaffefreien schlaf haben